

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal =
Journal forestier suisse

Band: 91 (1940)

Heft: 1

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VEREINSANGELEGENHEITEN

Mitgliederbeitrag 1940.

Die Mitglieder des Schweizerischen Forstvereins werden gebeten, den Jahresbeitrag von Fr. 12 unter Benützung des Einzahlungsscheines (Postcheck VIII 11.645) zu begleichen; ansonst erfolgt Einziehung per Nachnahme.

FORSTLICHE NACHRICHTEN

Bund.

Wählbarkeit an eine höhere Forstbeamtung. Das Eidgen. Departement des Innern hat gemäss den zur Zeit in Kraft bestehenden Vorschriften, nach bestandenen Prüfungen, als wählbar an eine höhere Forstbeamtung erklärt:

Max Müller, von Ossingen und Wetzikon (Zürich),

André Salomoni, von Pruntrut (Bern),

Jean Pierre Veillon, von Bex (Waadt) und Cernier (Neuenburg).

Kantone.

Luzern. Herr Kantonsoberförster *R. Schürch* ist wegen schwerer Erkrankung im September 1939 von seinem Posten, den er seit dem Jahre 1935 bekleidete, zurückgetreten. An seiner Stelle wurde gewählt Herr *J. Spieler*, bisher Oberförster des Kreises Luzern.

BÜCHERANZEIGEN

Schweizerischer Forstkalender, Taschenbuch für Forstwesen, Jagd und Fischerei. 35. Jahrgang, 1940. Herausgegeben von *Roman Felber*, a. eidg. Forstinspektor. Druck und Verlag von Huber & Co., Aktiengesellschaft, Frauenfeld. Preis Fr. 3,80.

Die neue Auflage ist auch dieses Jahr wieder einer genauen Durchsicht unterworfen und auf Grund der neuesten zur Verfügung stehenden Angaben bereinigt und ergänzt worden.

Der Abschnitt « Personentarife der Schweizerischen Bundesbahnen » wurde ergänzt durch ein Taxschema für Gepäck- und Expressgut. Neu aufgenommen wurde ferner ein gedrängter Auszug aus den von der Schweizerischen Handelsbörse genehmigten Handelsusancen für Schnittholz, als Erweiterung der « Normen für einheitliche Sortierung des Holzes ».

Der Kalender wird auch im neuen Jahr als unentbehrliches Hilfsmittel bei den schweizerischen Forstleuten eine gute Aufnahme finden.

Agenda forestier et de l'industrie du bois. Publié par la Société vaudoise de Sylviculture avec la collaboration de l'Association forestière vaudoise.

Edition 1940, 33^{me} année. Prix : fr. 2,75. Edition V. Porchet & C^{1e}, Librairie centrale et universitaire, Lausanne.

Der Forstkalender für die französische Schweiz ist etwas handlicher als der «Schweizerische Forstkalender», dafür etwas weniger ausführlich. Er wird aber auch in der deutschen Schweiz viel gebraucht, besonders wegen der Tabellen für die Berechnung des Inhaltes stehender Bäume nach Massentafeln und nach Einrichtungstarifen, von denen der neuenburgische, der waadtländische, der freiburgische und der wallische abgedruckt sind. Diese Massentafeln werden bei der Aufstellung von lokalen oder kantonalen Tarifen gerne zum Vergleich herbeigezogen.

C. A. Schenck, Fremdländische Wald- und Parkbäume. P. Parey, Berlin 1939. 3 Bde., XXII, 1900 S. Mit 472 Waldbildern und 3 Karten, gebd. 62 RM.

Das gleichlautend betitelte Werk von Heinr. Mayr, 1906 erschienen, ist heute veraltet, und musste auf anderen Grundlagen als selbständiger Bau ganz neu errichtet werden — das übliche Schicksal wissenschaftlicher Werke, das heute um so rascher sich erfüllt, je mehr deren Wert auf dem baren Tatsachengehalt beruht.

Das auf drei grossformatige Bände von je über 600 Seiten angewachsene neue Werk von Prof. Dr. *Schenck* hat den formalen Vorzug, das Wissen über die hier verhandelten Holzarten jeweils zusammenfassend vorzulegen. Der grundlegende Vorzug jedoch liegt in der Aufteilung der Herkunfts- und Empfangsländer in 182 Klimasektionen, beruhend auf den Monatsmitteln der Temperatur und der Niederschläge im heimischen Klimagebiet der Ausländer (nicht «Urwald-Klima», wie es im Vorwort des I. Bandes, S. V, missverständlich heisst). Diese Angaben gründen auf nachprüfbaren Zahlen, im Gegensatz zu den von Mayr noch gebrauchten abgeleiteten Begriffen des Picetums, Fagetums und Castanetums, die nur je für europäische Bereiche ihre immerhin nicht einwandfreien Dienste leisten konnten. Damit ist die ganze Exotenfrage behelfsweise auf das heute für jede Holzart oder Holzartengruppe allgemeinklimatisch einigermaßen bestimmbare Klimagebiet gestellt, womit die Möglichkeit der richtigen Wahl des Anbaugebietes gegenüber früher ganz beträchtlich erhöht wird. Der Kundige ist sich dabei bewusst, dass die Grundzahlen, worauf die abstrakten, weil errechneten Monatsmittel beruhen, nach internationalem Uebereinkommen auf Grund von meteorologischen Gesichtspunkten erhoben werden und je das allgemeine monatliche Freilandklima kennzeichnen, bezogen auf Schattentemperatur- und Niederschlagsmessung im Freien. Er ist sich auch bewusst, dass nicht allein die Monatsmittelwerte, sondern sehr wesentlich auch die standörtlichen Extreme massgebend sind, dass ferner der Niederschlag je nach dem Standort in sehr verschiedenem Masse für den Baum verfügbar ist, sowie endlich, dass die Mehrzahl der von Schenck mitgeteilten Klimagebiete aus zahllosen Klimaten höheren oder niedrigeren Ranges zusammengesetzt ist, die, wollte man sie nach biologischen Gesichtspunkten messen, ganz besonders in den gebirgigen Teilen, oft ungeahnt grosse Gegensätze zum Allgemeinklima des Ortes zeigen würden. Dabei hätten wir erst Einblick in das Freilandklima, nicht in das Waldbinnenklima, das den Waldbauer mindestens ebenso stark angeht wie das Freilandklima den

« Holzackerbauer ». Wer sich dieser unvermeidlichen Vorbehalte bewusst ist, wird nicht unbillige Erwartungen an das vom Verfasser mit Recht angewendete beste der heute verfügbaren Hilfsmittel stellen.

Das Vorwort des I. Bandes gibt Aufschluss über die Entstehung des Werkes und die persönliche Stellungnahme des Verfassers in der Ausländerfrage. Hier tritt der Verfasser aus seiner sonst sich auf das rein Sachliche beschränkenden Reserve in sehr lesenswerten und erfrischenden Ausführungen heraus. Die zehn Absätze z. B. über den Anbau fremder Holzarten enthalten auf kleinem Raum das Grundsätzliche und Wesentliche, und haben dabei doch eine ganz persönliche Note. *Le style c'est l'homme.*

Gelegentlich meldet sich — unmenschlich, wenn es anders wäre — ein Widerspruch, wie etwa gegenüber der Meinung, der Holzartenwechsel bei der natürlichen Verjüngung und im Urwald, wie auch die Wanderungen der Holzarten bewiesen, dass die Natur mehr revolutionär als konservativ ist und den Neuling gegenüber dem Alteingesessenen begünstige. Das ist teils Deutung (nicht Beweis), wie die vielfach noch übliche irreführende Annahme einer Entsprechung von Holzartenwechsel und Fruchtwechsel der Landwirtschaft, teils phantasievolle Vermenschlichung der Natur, die immer natürlich, und darum immer unmenschlich ist. Im übrigen ereignen sich hier einige herzerfrischende Volltreffer luftreinigender Sauerstoffbomben, deren man sich aufrichtig freut.

Der verehrte Verfasser verpflichtet durch seine mühe- und entsagungsvolle Arbeit jeden, der beruflich, geschäftlich oder als Liebhaber mit Anbau fremdländischer Holzarten irgendwie zu tun hat, zu Dank und zu gewissenhafter Prüfung der Klimate des Herkunfts- und des Anbauortes. Er erleichtert den Vergleich durch zwei lose Uebersichtskarten mit den benummerten Klimagebieten. Diese werden ganz praktisch ergänzt durch entsprechende Karten, die zugleich als Vorsatzpapiere des II. und III. Bandes dienen.

Das Werk beschränkt sich mit Recht geographisch auf die Holzarten der gemäßigten Zone der nördlichen Erdhälfte, und dehnt seinen Bereich auf Bäume und Sträucher aus von mindestens 10 m (im Urwald erreichbarer) Höhe. Sein unvergleichlicher Vorzug liegt in des Verfassers ausgebreiteter und eindringlicher Kenntnis des nordamerikanischen Waldes und seiner Holzarten, gewonnen in vieljähriger praktischer und wissenschaftlicher Betätigung als Forstmann in den Vereinigten Staaten, die gestützt und ergänzt wird durch die Mitarbeit von fast fünfhundert Helfern und Mitarbeitern; nicht zu vergessen: auch durch die annähernd gleich hohe Zahl zum Teil hervorragend schöner, in jedem Fall aber interessanter Waldbilder — meistens Urwaldbilder! — die eine Zierde des ersten Bandes sind, und für sich allein schon hohen Wert haben.

Der II. Band umfasst die Nadel-, der III. die Laubhölzer.

Allemal gibt der Verfasser zunächst eine Kennzeichnung der systematischen Stellung der Gattung, tritt alsdann auf deren besondere Merkmale ein, um hierauf hinsichtlich der Art deren Synonyme, botanische Beschreibung, Varietäten, Vorkommen, Waldbau, Forstschutz, Forstbenutzung und endlich deren Anbauwürdigkeit, hauptsächlich in Deutschland, zu erörtern. Die Besprechung einzelner Holzarten, wie z. B. der Douglasie, erreicht den Umfang und übertrifft an sachlichem Gehalt manche Einzeldarstellung.

In diesem grossen Lebenswerk von Prof. Dr. C. A. Schenck ist eine ausserordentliche Fülle von Kenntnissen gesammelt, kritisch gesichtet und zugänglich gemacht worden. Sein Gehalt an wertbeständigem Tatsachenmaterial ist so reich, und dabei seine Anlage so gut, dass dieses Werk, wie etwa der unvergängliche Brehm, nicht veralten, sondern in stets neuen Auflagen sich wird jung erhalten können. *W. Schädelin.*

E. Blanck : **Handbuch der Bodenlehre. Erster Ergänzungsband.** Preis 84 RM., im Verlag Springer, Berlin 1939.

In den Jahrgängen 1929—1933 dieser Zeitschrift habe ich über das Erscheinen des 10bändigen Handbuches der Bodenlehre berichtet. Da nun auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Bodenkunde rastlos gearbeitet worden ist, so hat es sich bereits als nötig erwiesen, das Handbuch der Bodenlehre durch einen ersten Ergänzungsband vielfach zu vervollständigen, aber auch da und dort zu berichtigen.

Blanck und seine Mitarbeiter haben die für den einzelnen kaum mehr übersehbare Literatur folgender Teilgebiete der Bodenlehre verarbeitet und mehr oder weniger übersichtlich dargestellt :

E. Blanck : Verwitterungslehre, Lehre von der Entstehung und Verteilung der Böden an der Erdoberfläche.

F. Alten und *B. Kurmies* : Physikalische Beschaffenheit des Bodens.

R. Melville : Verhalten des Bodens gegen Luft, Wärme, Elektrizität und Radioaktivität.

F. Scheffer und *P. Schachtschabel* : Chemische Beschaffenheit des Bodens.

K. Maiwald : Beschaffenheit des organischen Bodenteils.

A. Rippel : Mikrobiologie des Bodens.

Zwei Wege der Darstellung standen offen. Man hätte einmal den heutigen Stand der gesicherten Erkenntnisse darstellen können. Man konnte aber auch eine gedrängte Uebersicht über die neueren Forschungsarbeiten geben, ohne abschliessend zu deren Ergebnissen Stellung beziehen zu müssen. Diesem zweiten Weg ist vorwiegend gefolgt worden.

Die Literatur ist aber mit lobenswertem Ernst gesammelt worden, umfasst doch das dreispaltige Autorennamenverzeichnis 16 Seiten. Versucht man an Hand der Berücksichtigung der schweizerischen Literatur die Gründlichkeit der Bearbeiter zu beurteilen, so gewinnt man einen guten Eindruck. Die Veröffentlichungen von G. Wiegner und H. Pallmann, mit ihren Mitarbeitern Geering, Gessner, Hasler und Schmuziger sind richtig gewürdigt worden und ebenso die Arbeiten von P. Niggli, mit Gschwind, v. Moos und Häfeli. Aber auch R. Siegrist und W. Lüdi wurden nicht vergessen. H. Jenny, der ein gewichtiges Wort mitspricht, dürfen wir wohl auch bei den Schweizern erwähnen. Dagegen sind allerdings die Forschungen von M. Düggeleli, mit Stöckli und Blöchliger, ungenügend erfasst. J. Braun-Blanquet und P. Karrer mögen sich mit mir trösten, wenn sie gerade noch erwähnt worden sind.

Diese Verarbeitung der neueren Weltliteratur ist für den wissenschaftlichen Bodenkundler sehr wertvoll. Da aber in diesem Ergänzungsband bewusst Hinweise auf die angewandte Bodenkunde vermieden worden sind, so kann er in der Hauptsache nur dem Spezialisten dienen, weniger dem ange-

wandten Bodenkundler und fast gar nicht dem praktischen Land- und Forstwirt.

Schon bei der Besprechung des I. und des X. Bandes der Bodenlehre in den Jahren 1929 und 1933 habe ich aus ähnlichen Ueberlegungen heraus darauf hingewiesen, dass es dringlich nötig sei, eine Persönlichkeit zu finden, die den im Handbuch der Bodenlehre gesammelten Stoff noch derart übersehen und beherrschen könne, dass sie imstande sei, in einfacher und klarer Weise die Hauptsache der heutigen Bodenlehre für Land- und Forstwirte in ein vielleicht 2bändiges Werk zusammenzufassen, das auch ein Einzelner noch kaufen und schliesslich auch lesen könne.

Druck und Ausstattung des Ergänzungsbandes durch den Verlag Springer sind lobenswert.
Hans Burger.

Jagd und Biologie, ein Grundriss der Wildkunde von Prof. Dr. S. Schumacher von Marienfrid, Innsbruck. Verlag von Julius Springer, Berlin (Verständliche Wissenschaft Nr. 44).

Wer irgendeine Tätigkeit, sei es auch nur aus Liebhaberei ausübt oder einen Sport mit einiger Leidenschaft betreibt, von dem wird man im allgemeinen annehmen dürfen, dass er sein «Handwerk» von Grund aus versteht. Die Jagd, wenn man darunter nicht nur Wildschossen versteht, scheint eine ganz eigenartige Ausnahme zu machen. Es ist geradezu erschreckend, wie wenig viele Jäger vom Wilde, seiner Lebensweise und seiner Biologie wissen. Ein Büchlein über Jagd und Biologie in der kurz gefassten Form von 136 Seiten, von einem Verfasser, der sehr vieles aus eigenen Studien zu schöpfen vermag, füllt damit eine sichtliche Lücke aus und gestattet jedem Jäger, dem sonst die Möglichkeit der Ergänzung seines Wissens durch das Studium jagdwissenschaftlicher Werke fehlt, sich diejenigen Kenntnisse leicht und angenehm anzueignen, die man von ihm füglich erwarten darf. Wir nennen die Kapitel über Geweih- und Gehörnbildung, die Altersbestimmung am lebenden und erlegten Wild, die Funktionen der Duft- und Hautdrüsenorgane u. a. m.

B. B.

Die Waldschönheit und ihre Pflege. Von Ing. Dr. h. c. Leopold Hufnagl, Fürstlich Auerspergscher Zentralgüterdirektor a. D., Wien, Verlag von Julius Springer, 1939, 32 Seiten, RM. 2.40.

Inhalt von N° 1

des «Journal forestier suisse», redigiert von Professor H. Badoux

Articles. Les conditions forestières de la Finlande (Suomi). — Le taux de boisement de la Suisse. — Le chêne-liège. — **Nos morts.** † Maurice Droz. — **Affaires de la Société.** Avis du caissier. — **Communications.** Hormones de croissance de racines. — Le nouveau pont en bois sur la Lau, à Giswil. — Quelques données sur les forêts de la Lettonie. — **Chronique.** Confédération: Conseil des Etats (Carburants nationaux). — Eligibilité à un emploi forestier supérieur. — Cantons: Zurich (Nomination de M. Hans Vögeli en qualité d'adjoint de l'inspecteur forestier de la commune de Winterthour). — Vaud (Association forestière vaudoise). — Note de la rédaction.